

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 162 (1996)

Heft: 10

Vorwort: Milizoffiziere in Friedensmissionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Milizoffiziere in Friedensmissionen

Nach dem Zusammenbruch des Sowjetreiches hofften wir, dass die Welt friedlicher, menschlicher und solidarischer werde. Das Gegenteil traf ein.

Mehr als 30 bewaffnete Konflikte wüten auf unserer Erde. Machtkämpfe, Gebietsansprüche, ethnisch und religiös bedingte gewaltsame Auseinandersetzungen prägen die Szene. Was wir in den letzten Jahren beobachtet haben, ist nichts anderes als Barbarei. Es ist eine Rückkehr zu Methoden, die wir überwunden glaubten.

Bewaffnete Gruppierungen, Kriegsvölkerrecht verhöhnend, terrorisieren Bevölkerung und Regierungen. Unter diesen «Kriegern» treffen wir Kinder an, denen die Banditen Familienersatz bedeuten. Sie kennen nur Gewalt. Ihr Mut wird durch Drogen und Alkohol gestärkt. Es gibt keine Frontlinien mehr. Hinterhältigkeit dominiert. Die traditionelle und wesentliche Unterscheidung zwischen Zivilisten und Kombattanten wird immer schwieriger.

Vielfach brechen auch die staatlichen Führungsstrukturen zusammen. Chaos regiert. Es bevorteilt den Rücksichtslosen, den Starken. Die schwächeren Zivilisten müssen weichen. Wohin? Wer will sie schon? Zurzeit vermuten wir 29 Millionen Menschen auf der Suche nach Schutz und Überleben...

In diesem unerwarteten strategischen Umfeld wird die internationale Solidarität der Schweiz herausgefordert. Die Schweiz geniesst als unabhängiges Land Vertrauen und Ansehen. 186 Staaten haben die Schweiz als Depositarstaat der Genfer Konventionen gewählt. Sie gilt in der internationalen Völkergemeinschaft als Treuhänderin des Kriegsvölkerrechtes.

Die Schweiz steht nicht abseits. Sie leistet viel: Entwicklungshilfe, Flüchtlingshilfe, Katastrophenhilfe, OSZE-Aktivitäten, Blaumützen, Gelbmützen und UNO-Beobachter werden sehr geschätzt. Das OSZE-Präsidium hat die ausserpolitische Kompetenz der Schweiz unterstrichen. Aspiranten der Transport-Offiziersschule haben der OSZE Pinzgauer nach Bosnien-Herzegowina überführt. Milizoffiziere standen als Wahlbeobachter zur Verfügung. Die Unterstützung des IKRK ist beachtlich. Die meisten Aktivitäten dienen der Friedensförderung. Damit ein Friede aber Bestand hat, muss er heran-

wachsen. Dieser Prozess muss begleitet werden. Zwangsweise Verordnung einer Friedenslösung hält nur unter Druck, unter Bevormundung. Friedensstabilisierung ist Prävention. In dieser entscheidenden Phase der Stabilisierung werden die betroffenen Staaten aber oft sich selber überlassen.



Zur Überführung einer Konfliktsituation in ein dauerhaft friedliches, tolerantes und würdiges Zusammenleben bringt gerade die Schweiz aussergewöhnliche Kompetenz mit: Umgang mit Minderheiten, Demokratieerfahrung, Neutralitätsbewusstsein, politische und diplomatische Erfahrungen auch bei Milizparlamentariern unserer drei föderalistischen Stufen.

Die Schweiz hat keine machtmässigen Nebenabsichten. Schweizer würden als vertrauenswürdige Vermittler und Berater begrüsst. Sri Lanka erwartet Vermittlung, Zypern sucht eine politisch erträgliche Lösung, Rwanda benötigt Rat zum Wiederaufbau des Vertrauens, Burundi sucht Demokratie, Bosnien braucht Rat für den Umgang mit Minderheiten. Streitkräfte benötigen Unterstützung bei der Erziehung und Schulung zur Respektierung des Kriegsvölkerrechtes.

Ich kenne Milizoffiziere, die ihre militärische Dienstleistung mit Interesse zugunsten friedensstabilisierender Missionen absolvieren würden. Wiederaufbauplanung, Kurse in politischer Führung, Kriegsvölkerrechtsseminare, Beratung im Erziehungswesen, Gesundheitswesen, bei der Infrastrukturqualität sind nur einige Vorschläge, wie Milizoffiziere ihre zivile Erfahrung einbringen könnten.

Die Schweiz hat eine Vorbild-Funktion. Das EDA kennt die Bedürfnisse, müsste koordinieren und entscheiden. Milizoffiziere helfen beim praktischen Vollzug. Sie unterstützen die Berufsdiplomaten vor Ort. Das neue Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik kann diese Offiziere auf den Auslandseinsatz vorbereiten.

Der Strategische Auftrag an die Schweizer Armee, sich an friedensfördernden Massnahmen aktiv zu beteiligen, bekäme vermehrt Leben. Die Seminare der SOG werden sich mit diesen Fragen auseinandersetzen.

*Louis Geiger
Stellvertretender Chefredaktor*